

1

Das Kamishibai – ein Erzähltheater

Was ist ein Kamishibai?

Ein Rahmen zum Wechseln, eine Geschichte in einer Reihe Bilder – und ein versierter Erzähler: Fertig ist das Kamishibai-Theater, mit dem Sie ein Stück vergangene japanische Theaterkultur in den Kindergarten bringen – und gleichzeitig aktuelle Bildungsziele erreichen: Das Erzähltheater bietet Sprechansätze, vertieft die Auseinandersetzung mit Kinderliteratur und regt Kinder an, selbst Theater zu spielen und Bildgeschichten zu erzählen.

Die Idee des Kamishibai stammt aus Japan, wo diese einfachen Klapptheater in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts populär waren. Damit zogen fahrende Süßigkeitenhändler übers Land, um mit einer denkbar einfachen Aufführung Interesse und Naschlust zu wecken: In ihr Theater – ein Rahmen mit Seitenstützen – steckten sie Szenenbilder und erzählten dazu die Geschichten, die darauf abgebildet waren. Auf ganz ähnliche Weise wurden auch in Mitteleuropa von reisenden Künstlern Moritäten dargeboten, die gesungen und durch Vorführen entsprechender Bildtafeln illustriert wurden.

»Nachbauten« dieses Theaters können Sie beim Kindergarten-Ausstatter erwerben – oder aber selbst herstellen (Bastelanleitung auf S. 30). Im Grunde besteht das Theater nur aus einem Rahmen, der erstens durch zwei unten angebrachte Stützleisten aufrecht stehen kann, zweitens an der Oberseite zwischen Rahmen und Rückwand einen Schlitz zum Einschoben der Wechsel-Bilder hat.

Das Kamishibai eignet sich sowohl zur Vorführung von Bilderbuchkarten durch Sie als auch durch die Kinder. In beiden Fällen kommt es auf die gute Auswahl und Herstellung passender Bilder an, um die zu erzählende Geschichte zu bebildern. Auch die Vorführung kann durchaus geübt werden: Was muss unbedingt gesagt werden, weil die Bilder nichts dazu zeigen?

Die Vorteile des Kamishibai

Auf folgende Weise profitieren die Kinder von der Arbeit mit dem Kamishibai:

Aufmerksam werden für Details: Wie beim Fernseher richtet sich die Aufmerksamkeit der Zuschauer beim Kamishibai auf das Bild im Rahmen. Gerade kleine Kinder können sich intensiver als sonst auf das einlassen, was gerade zu sehen ist. Weil das Bild eine Weile feststeht, können sie ihren Blick lange darauf herumwandern lassen.

Sprache verstehen: Wort und Bild ergänzen sich beim Kamishibai. Begriffe, die man noch nicht vollends versteht, werden durch das Betrachten der Bilder deutlich. Gerade bei jungen Kindern oder solchen mit anderer Muttersprache wirkt das Kamishibai ausgesprochen sprachförderlich.

Eigene und fremde Gefühle verstehen: Intensiv setzen sich die Kinder bei einer Kamishibai-Vorführung mit den Gefühlen der Figuren in der Geschichte auseinander. Der offene Rahmen der Vorführung erlaubt es, die Erzählung immer wieder zu unterbrechen und mit den Kindern zu besprechen, wie sie das Verhalten der dargestellten Figuren empfinden – und wie sie sich selbst verhalten würden. Das fördert die Empathiefähigkeit und das Erkennen-Können eigener Gefühlslagen – wie zum Beispiel der intensiven Wut von Lisa aus dem Bilderbuch.

Mimik und Gestik verstehen: Beim Vorlesen aus Bilderbüchern brauchen Sie Ihre Hände zum Festhalten und Umblättern und das Ganze geht besser im Sitzen als im Stehen. In das Kamishibai stecken Sie Ihre Bildseiten ein und die Hände können mit Gesten die Geschichte untermalen.

Tipps zum Einsatz des Kamishibai

Auf gute Sicht für alle achten: Testen Sie vorab, für wie viele Plätze Ihr Kamishibai-Theater geeignet ist. Legen Sie Sitz-

kissen an Plätzen bereit, von denen die Kinder störungsfreie Sicht auf das Theater haben. Prüfen Sie, ob genug Licht auf die Bilder im Rahmen fällt, nutzen Sie eventuell einen Klemmspot.

Bilder vorher einprägen, das Erzählen »von hinten« üben: Neben oder hinter dem Bildtheater werden Sie während der Vorführung stehen oder sitzen, sodass es gar nicht einfach für Sie ist, das Bild komplett zu überblicken. Prägen Sie sich vorher ein, welche Figur wo ist, um während der Vorführung darauf zeigen zu können.

Durch Mitmach-Aktionen langes Sitzen abkürzen: Das Tempo bei der Kamishibai-Vorführung können Sie festlegen – und sollten diesen Vorzug nutzen, um an passender Stelle Aktionen für die Kinder einzubauen, zum Beispiel, indem diese die Bewegungen oder Emotionen der Bildfiguren nachspielen. Das lässt sie umso tiefer in die Geschichte eintauchen.

Mit »Cliffhangern« arbeiten: Zur Erzeugung von Spannung eignet sich der Moment hervorragend, wenn Sie ein bereits gezeigtes Bild herausziehen, um das folgende sichtbar zu machen. Führen Sie diesen Vorgang ganz langsam durch, sodass die Kinder das neue Bild Stück für Stück kennenlernen – und begleiten das mit Fragen und/oder gedehnter Sprache: »Und wo landet Lisa jetzt wohl?«

Ratespiele einbauen: Fesseln Sie die Aufmerksamkeit der Kinder durch Fragen, deren Antworten ihnen bei vertrauten Geschichten nicht schwerfallen dürften: »Wenn Lisa wütend

ist, kann sie den großen Bert mit einem einzigen Blick in ... was ... verwandeln?« Ebenso lieben es die Kinder, wenn sie wiederkehrende Satzfiguren ergänzen dürfen: Beginnen Sie eine neue Seite mit »Wenn Lisa ...« und lassen die Kinder gemeinsam ergänzen: »... wütend ist, dann ...«

Accessoires einsetzen: Anschaulich machen Sie Ihre Vorführung, indem Sie Gegenstände mitbringen und herumgehen lassen, die auch in der Geschichte abgebildet werden und eine Rolle spielen. So könnten Sie bei der hier vorgestellten Geschichte von Lisa Kuscheltiere, wie einen Hasen, herumgehen lassen, die auf den Seiten des Buches vorkommen. Das hilft den Kindern, sich sowohl an den Fortgang der Geschichte zu erinnern: »Jetzt ist das Häschen an der Reihe – aber was passiert mit ihm?«, als auch dabei, mithilfe des Accessoires die Geschichte nachzuspielen.

Mit verstellter Stimme sprechen: Gerade ältere Kinder lieben es, wenn Sie jeder Bildfigur eigene Stimmlagen geben. Verwenden Sie in der Erzählerrolle Ihre normale Stimmlage und sehen die Kinder dabei an, um in der Rolle der Bildfiguren eher wegzutreten und mit piepsiger, knurrender, quäkender Stimme zu sprechen.

Über Sound-Effekte nachdenken: Wenn auf Bildern Tiere oder Menschen stampfen, Blätter rascheln und Zweige knacken oder Türen quietschen, können Sie das wie im Hörspiel in Ihre Vorführung einbauen, indem Sie sich das passende

Geräusch-Material bereitlegen. Das können Sie durchaus als Mitmach-Aktion einbauen: »Jetzt miauen wir alle mal, jetzt rasseln wir.«

Kinder selbst vorführen lassen: Kamishibai macht Spaß und der steckt an. Übergeben Sie den »Vorführ-Job« nach einigen Aufführungen an interessierte Kinder. Wenn diese beginnen, die Geschichten aus der Erinnerung und anhand der Bildkarten zu erzählen, fördert dies ihre Sprachkompetenzen enorm, weil sie nun gehörte sprachliche Muster aufgreifen und selbst verwenden können.

Geschichten kreativ weiterentwickeln: Es macht Kindern Spaß, eine nach mehrmaliger Wiederholung vertraute Geschichte abzuwandeln, weiterzuspinnen und mit persönlichen Erfahrungen zu verbinden. Animieren Sie die Kinder also, neue Bilder zu malen, um bekannte Geschichten fortzuführen oder zu verändern. Manchmal macht es auch Spaß, die Bilder einer Geschichte in falscher Reihenfolge zu erzählen.

Das Kamishibai für Kinder unter drei

Gerade durch den Mix aus Vorlesen und Darstellen eignen sich Kamishibai hervorragend für Vorführungen im Kleinkindbereich. Die folgenden Tipps sollen helfen, Ihre Kamishibai-

Vorführung an die besonderen Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren anzupassen:

Sichtbar bleiben: Aus dem »Off« sollten Sie bei Vorführungen für Kleinkinder nicht sprechen. Denn die Kleinen können Ihre Mimik und Ihre Gestik gut gebrauchen, um das auf den Bildern Sichtbare gut verstehen zu können. Zeigen Sie auch auf interessante Stellen auf dem Bild, während Sie davon erzählen. Vermeiden Sie es auch, durch allzu starkes Stimmeverstellen Kinder zu erschrecken, die durchaus denken können, ihr/e gewohnte/r Erzieher/in sei plötzlich eine andere Person ...

Erzähltempo anpassen: Während große Kindergartenkinder auch Teile der Erzählung verstehen, die nicht auf dem Bild zu sehen sind, brauchen Kleinkinder in der Regel mehr Zeit und unterstützende Worte, um das Abgebildete zu erfassen. Nehmen Sie sich Zeit, jedes Bild gemeinsam zu untersuchen.

Mit Maß überraschen: Kleinkinder reagieren oft unerwartet schreckhaft auf Wendungen in Geschichten, die Ältere völlig kalt lassen. Bereiten Sie die Betrachter auf kommende dramatische Szenen vor, statt wie bei älteren die Grusel-Lust zu bedienen: »Oh weh, gleich kommt das Bild mit ...«

Oft wiederholen: Kleinkinder verstehen komplizierte Geschichten – und das sind zunächst wohl alle Erzählungen – durch vielfaches Anhören. Lassen Sie einmal vorgestellte

Stücke länger auf dem Spielplan, um den Kleinen vielfach Gelegenheit zum Verstehen zu geben.

Wenn Lisa wütend ist – Zum Umgang mit dem Buch

Nur eine kurze Geschichte erzählt das Bilderbuch »Wenn Lisa wütend ist«, aber trotzdem kann diese die Leser und Zuschauer bei Ihrem Theater ziemlich herausfordern, denn anders als bei vielen Kindergeschichten ist eines ziemlich unklar: Ist Lisa »gut« oder »böse«, soll man ihr Verhalten verstehen oder als untragbar abtun? Wie kann man dieser Ambivalenz begegnen? Wichtigstes Ziel des Einsatzes der Bilderbuchkarten zu diesem Buch sollte es sein, Kinder in ihrer Akzeptanz der eigenen und der Gefühle anderer zu fördern. Sie sollen begreifen lernen, was ihnen in den ersten Jahren so schwerfällt: Jedes Kind hat grundsätzlich das Recht darauf, seine Bedürfnisse zu artikulieren und seine Emotionen auszuleben. Gleichzeitig dürfen aber die Bedürfnisse anderer dabei nicht außer Acht gelassen werden – schon allein dafür, dass man gut miteinander klarkommt.

Der Bilderbuchtext ist zusammen mit den Karten in klein abgebildet.

Die Bilderbuchkarten

Zur Bilderbuchkarte 1



Wenn Lisa wütend ist, dann knurrt sie so laut, GRRRRRRRR!!!!!!!, dass sich sogar der Hund im Park vor ihr fürchtet.

Ziele

- Empathie entwickeln
- über Gefühle und den dazu passenden Körperausdruck nachdenken
- phonologische Bewusstheit beim Lautieren trainieren

Zum Inhalt

Lisa, die Hauptperson des Buches, ist ganz offensichtlich wütend. Das erkennt man an ihrer geradezu provokativen Körperhaltung mit verschränkten Armen, verengtem Blick, zornroten Wangen und einem Mund, der die Zähne wie ein Raubtier zeigt. Darüber, was Lisa so wütend macht, finden wir keinerlei Hinweise im Bild. Die einzigen beiden anderen Lebewesen (ein Hund und ein Mensch) in der sehr einsamen Gegend – es könnte ein Park sein – wirken unbeteiligt: Der Hund scheint durch Lisas Wutausbruch beim friedlichen Herumtollen gestört worden zu sein und auch der Mensch auf der Bank – vielleicht Besitzer des Hundes – ist vermutlich nicht die Ursache für Lisas Aufregung. Auch die Umgebung – eine Stadt, eine Blumenwiese, Hügel – wirkt eher ruhig. Einzig die dunkle Wolke könnte man mit Lisas Stimmung in Verbindung bringen. Man kann vermuten, dass das Mädchen schon wütend an diesen Platz gelangt ist. Was aber hat sie vorher erlebt?

Tipps zum Vorlesen, Nach- und Weiterspielen

Lesen Sie den Satz bis zum Wort »laut« vor und üben Sie mit den Kindern, wie Lisa zu knurren: GRRRRRR!!!! – mit langen, immer gefährlicher wirkenden R-Lauten.

Laden Sie die Kinder ein, Lisas Körperhaltung nachzuspielen – mit durchgestrecktem Rücken, verschränkten Armen, wütenden Augen und gebleckten Zähnen.